

Die Geschichten hinter den Liedern sind so interessant

Mit Nizza Thobi in die versunkene Welt des osteuropäischen Judentums reisen

Singen, Aufklären, Erinnern und Wahren. Mit ihren Liedern, die aus vielen Jahrhunderten und allen Ecken Europas stammen, möchte Nizza Thobi zum interreligiösen Dialog aufrufen. Am Samstag, 27. Januar, dem offiziellen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, wird die aus Israel stammende Künstlerin um 19 Uhr einen Liederabend im Auditorium des Thon-Dittmer-Palais geben (das Wochenblatt berichtete). Mit Nizza Thobi sprach das Wochenblatt vorab.

In Ihren Konzerten wollen Sie nicht nur singen, sondern auch aufklären und erinnern. Was erwartet den Besucher?

Nizza Thobi: Ich porträtiere die Autoren, die die Lieder geschrieben haben. Ich ziehe den Faden von Wilna bis Jerusalem, wo ich geboren bin. Alle meine Programme tragen den Untertitel „Von Wilna nach Jerusalem“. Wilna ist für jeden Israeli ein wichtiger Ort. Da stammt Eliezer Ben Jehuda her, der die moderne hebräische Sprache, das Iwrit, entwickelt hat. Viele Straßen sind in Jerusalem nach ihm benannt. Mich interessieren vor allem die Geschichten hinter den Liedern. Viele Lieder entstanden in den Ghettos, wo die Juden ihr Leben weitergelebt haben. Einige Leute haben den Holocaust überlebt und ihre Erinnerungen aus der Jugend später zu Gedichten verarbeitet. Es gibt immer



Nizza Thobi vertonte auch schon Gedichte von Jehuda Amichai (li.). Fotos: pm

noch vieles über die Täter und die Opfer zu entdecken. Zwei Lieder werde ich auch auf Deutsch singen. Sie stammen aus der Feder von Selma Meerbaum-Eisinger, der Nichte Paul Celans. Sie schrieb nur Liebeslieder, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren.

Singen ist für mich Sprechen

Künstler wie beispielsweise Xavier Naidoo haben sich an der Vertonung der Gedichte erfolgreich versucht. Ich habe die Originalmelodien dazu gefunden. Die Leute kann man besser mit Liedern erreichen als mit Büchern. Die Bühne hat eine stärkere Kraft.

Wie kam der Titel Ihres neuen Programms „Jiddisch is gor nischt asoj schwer ...“ zustande?

Nizza Thobi: Ursprünglich sollte er „Das ist Jiddisch“ lauten. Dann zeigte mir ein Freund, Achim Wahl, einen Text mit diesem Titel und der passte. Ich wollte, dass die Leute die Angst verlieren, dass

sie Jiddisch nicht verstehen, und deshalb sich nicht trauen, ins Konzert zu kommen. Das stimmt aber nicht. Das Jiddische und das Deutsche sind miteinander verwandt und auch für Nichtjuden durchaus zu verstehen.

Sie sagten einmal: Für meine Lieder brauche ich eine Naturstimme. Trotzdem haben Sie Gesangsunterricht bei Felicia Weathers genommen?

Nizza Thobi: Die Diva kam zu mir und bot mir an, meine Stimme zu trainieren. Sie hat mir viele Tipps gegeben. Das Wissen um die Stimmbildung und Atmung ist wichtig. Dabei hat sie nie versucht, mich in andere Bahnen zu bringen und ließ mich in meiner Naturstimme singen. Für mich ist Singen Sprechen.

Seit Januar 2006 haben Sie bei dem parteiunabhängigen Münchner Wortradio LORA eine eigene Sendung. Was versprechen Sie sich davon?

Nizza Thobi: Mein Sohn, der auch mein Manager ist, hat das in die Wege geleitet. Viele fragen mich, warum ich das tue, da es ja unbezahlt ist. Bei uns herrscht Narrenfreiheit. Ich mache eine jüdische Kultursendung mit den besten Leuten, die es gibt. Ständig erweitere ich mein Wissen und bekomme alle Neuerscheinungen, die sich mit der jüdischen Problematik beschäftigen, zugeschickt. Ich fühle mich bereichert und die Sendung ist recht erfolgreich.

Empfinden Sie Deutschland als fremdenfeindlich und von antisemitischen Tendenzen bedroht?

Nizza Thobi: Die Medien erzählen viele negative Sachen über Israel. Es gibt heutzutage Antisemitismus, besonders von islamischer Seite. Nehmen Sie beispielsweise Berlin, dort mussten jüdische Schüler die Schule verlassen, weil sie drangsaliert, beschimpft und sogar geschlagen wurden. Schade, dass man da nachgibt. Wussten Sie, dass es keine jüdische Gemeinde in Deutschland gibt, die nicht polizeilich bewacht wird? Die Gefahr ist da, für alle, und man soll sie nicht verharmlosen. Die Demokratie muss verteidigt werden. (ba)



Nizza Thobi schlägt den Boden mit Gedichten von aus Europa stammenden Autoren, die ihr Schaffen in Israel fortsetzten.

Extra-Tipp

Am 26. Januar, 19 Uhr interviewt Nizza Thobi bei Radio LORA auf 92,4 den Vorsitzenden der israelitischen Kulturgemeinde Regensburg, Otto Schwerdt.